

zuvor. Leb' wohl, mein närrischer Kaiser, du bist so fromm wie die Fläminger!"

Bald nachher wurde Maximilian befreit und die Stadt Brügge verdienter Maßen gezüchtigt.

## Der Thautropfen und der Diamant.

Eine vornehme Dame saß des Morgens im Garten, in welchem an allen Blättern und Blumen tausend Thautropfen glänzten und schimmerten.

Die Dame hatte am Fingerring einen großen Diamanten, der gar prächtig blitzte und prunkte.

Viele Spaziergänger schritten vorüber und alle sahen mit Vergnügen die vielen klaren Thautropfen an den Pflanzen. Das ärgerte den Diamanten sehr und er zwinkerte auf einen Tropfen hinüber, der nicht weit von ihm hieng und rief spöttisch: „Armer Tropf, auch du willst glänzen? Wie bald wird dich die Sonne aufzehren, während sie mir immer neuen Glanz verleiht. Wie bald wirst du in das dunkle Grab hinabsinken und bereuen müssen, daß du es gewagt hast, neben mir dich zu zeigen.“ So sagte der Diamant. Aber der Thautropfen schwieg.

Die Dame hatte diese Worte gehört und sprach zu dem eitlem Steine: „Wie erkenne ich erst jetzt deine eigentliche Wertlosigkeit. Die Menschen haben dich mühsam geschliffen, da du einst trüb und unansehnlich warst und haben dich bestimmt, der Eitelkeit zu dienen. Du hast ein hartes Herz, das nur sich selbst liebt und nur in diesem starren Eigennutz vermagst du so lange zu dauern, ohne irgend jemandem wahrhaft zu nützen.